





Einem gut erhaltenen, außen heizbaren

### Rochföfen

hat zu verkaufen  
F. Lang, Maurer Göppingerstr.

Zwei Schlafgänger sucht  
Karl Kieß, Gerber.

Ungefähr 16 Ar

### Acker

mit Bäumen ausgelegt, liegt sofort dem Verkauf aus  
G. Schilling.

### Zwischhandschuhe

empfiehlt  
A. F. Widmann.

### Ein Wort über gewerbliche Fortbildungsschule und Lehrlingsprüfungen.

(Fortsetzung.)

F. L. Leider kommt diese Bestimmung je und je vor, und man kann Angehörige des Gewerbestandes genug finden, die auf den Bänken der Sonntagsschule sitzen. Und wo gehören sie hin? In die gewerbliche Fortbildungsschule! Darum widmen sie sich der Gewerbtätigkeit und darum ist die gewerbliche Fortbildungsschule da. Angehörige des ehrlichen Schneider- und Schuhmacher-gewerbes bleiben beispielsweise an manchen Orten der Gewerbeschule fern. Aber auch Angehörige anderer Berufsarten; man kennt Beispiele genug. Als ob diese nicht auch Handwerksmeister werden wollten, als ob sie nicht nötig hätten, mit den andern strebsamen Männern des Gewerbestandes weiter zu schreiben, als ob sie nicht nötig hätten, durch das Zeichnen Handfertigkeit und Geschmack, Sinn für schöne und gefällige Formen sich anzueignen, um selbst auch eine gefällige Arbeit fertigen zu können, als ob sie von gewerblichem Rechnen, gewerblichem Aufsatz und Korrespondenz, gewerblicher Buchführung und Wechsellehre nichts zu wissen brauchten? Oder sollten etwa diese Dinge für Schneider, Schuhmacher, für Küfer u. a. noch nicht zeitgemäß sein?

Wenn es also unbegreiflicher Weise doch Lehrlinge genannter Berufsarten giebt, die von der gewerblichen Fortbildungsschule nichts wissen wollen oder sollen, so ist jedenfalls den betreffenden Meistern auch ein Teil der Schuld beizumessen, die ihre Lehrlinge jene Fächer wohl auch deshalb nicht besuchen lassen, weil sie dieselben Feinerzeit auch nicht gelernt haben und doch Meister geworden sind. Ich habe einmal eine Lehrlingsprüfung angewohnt, die mit 4 ausstretenden Gewerbeschülern und einem ausstretenden „Sonntagsschüler“ — er war zufällig Schneiderschüler — abgehalten wurde. Während jene auch in der Prüfung über Schulkenntnis gut bestanden, hat dieser, da sein Wissen seit Jahren brach lag, (von der Sonntagsschule war er meist entschuldigt, da er während dieser Zeit häufig seine Trintgelder für auszutragende Anzüge dankend in Empfang zu nehmen hatte) es zu folgender Leistung gebracht, als er eine anständige Rechnung über einen gefertigten Anzug aufsetzen sollte:

Rechnung  
für Kaufmann Maier  
von „Herrn“ Schneider R. B.

Aus dem Gesagten geht zur Genüge hervor, daß jeder Gewerbetreibende sich verpflichten sollte, seine Lehrlinge derjenigen Schule zuzuwenden, die am meisten Wert für sie hat. Und die gewerbliche Schule ist ja — vermöge der kräftigen Unterstützung seitens der königlichen Centralstelle für Gewerbe und Handel — mit Mitteln ausgerüstet, um allen Anforderungen genügen zu können. Was z. B. den Zeichenunterricht betrifft, so lernt der Schreiner-, Zimmer-, Maurer-, Maier-, Schlosser-, Schmied- u. s. w. Lehrling nicht nur die vorgelegten Zeichnungen verstehen, nach denen er allenfalls im praktischen Beruf zu arbeiten hat, er wird auch in den Stand

## Non plus ultra Schreib- & Copirtinte, Aleppo tinte

chemisch analysiert und als die vorzüglichste anerkannt von den Herren Königl. Rat Dr. Siegmayer und Dr. Zinck in Berlin, Königl. Universitätsprofessor Dr. W. Freytag in Bonn, Dr. Richter in Köln ist zu haben bei der

### C. W. Mayer'schen Buchdruckerei in Schorndorf.

Schreibtinte in 1/4 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 Literflaschen  
à Mark 1.20 — 90 — 60 — 40 — 20 — 10  
Copirtinte in 1/4 1/2 1/4 1/8 1/16 1/32 Literflaschen  
à M. 2. 1.25 — 75. — 50. — 25. — 15.

Ungefähr 1 Viertel Land bei der mittleren Brücke hat aus Auftrag zu verpachten  
G. Binder, jun.

### Krankheiten

Die geleseste Gartenzeitung ist der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau. — wöchentlich eine reich illustrierte Nummer, Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Probenum. vers. grat. u. frank. die Kgl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn, Frankfurt a. O.

gesetzt, eigene Entwürfe zu fertigen, erlernt die Maße handhaben, und durch rein musterartige Modelle und Vorlagen wird sein Sinn erschlossen für praktische und zugleich gefällige und schöne Formen. Ein Bauhandwerker, der keine Zeichnung versteht, viel weniger im Stande ist, eine solche zu kopieren, aufzunehmen oder gar zu entwerfen, taugt nicht in unsere Zeit. Für jeden Handwerker ist alle Gelegenheit geboten, zu lernen, was er nur will, die Einsicht in seinem Beruf zu erweitern und ein durch aufmerksameres Beobachten erzeugtes tieferes Verständnis zu begründen. Sodann wie notwendig sind heutzutage tüchtige Kenntnisse im Rechnen, in der geschäftlichen Korrespondenz, in der gewerblichen Buchführung und in der Wechsellehre. Wer sein Geschäft später geordnet treiben will, wer eine tüchtige Einsicht in den Fortgang desselben bekommen und wer sich vor etwa drohendem Verlust schützen will, der muß unbedingt in den genannten Fächern geschult sein.

Wäre früher, wo noch Gesellen- und Meisterrechtsprüfungen abgehalten wurden, solche Gelegenheit zur Fortbildung wie heutzutage geboten gewesen, da wäre sicher auch in anderer Weise und vielleicht mit größerem Erfolg davon Gebrauch gemacht worden. Seitdem nun aber schrankenlose Gewerbe- und Handelsfreiheit eingeführt wurde, fühlt sich ein großer Teil junger Leute nicht mehr angetrieben, neben guter praktischer auch der nötigen theoretischen Ausbildung sich zu beisehigen. Die Lehrlinge wollen vielfach nicht mehr in ruhigem Gange ihre Lehrzeit beenden, sondern sie jagen hastig nach ihrer Verwendung als Gehilfen, um möglichst bald selbständig zu werden. Ofters mißlingt ihnen das, und so fallen immer manche dem Bagatentum anheim. Andere Lehrlinge pflegen als freie, ledige Burschen, die nach ihrer Ansicht nach niemand mehr etwas zu fragen haben, viel lieber der Genussucht und üben sich im Rauchen und Trinken, während es ihnen so gar wohl ansteht, wenn sie zu ihrem eigenen Nutzen die Fortbildungsschule besuchen und zu Hause in der freien Zeit und an den Sonntag-Nachmittagen auch je und je ein lehrreiches Buch in die Hände nähmen zur etwaigen Kontrolle darüber, ob sie eigentlich auch noch lesen können, was sie vor Zeiten einmal gelernt. Die strebsameren jungen Leute sind immer auch die anständigeren und bescheideneren, während die andern dem Meister bald über den Kopf hinauswachsen, sich von ihm nicht mehr gefallen lassen wollen, denn zu befehlen dünkt ihnen leichter als zu gehorchen und sich unterzuordnen. So stecken sie brutale Forderungen an den Meister, sie wollen Geld haben und Geld verbrauchen dürfen, und nicht selten ist daher der Fall, daß solche Leute als Lehrlinge mehr Geld verbrauchen, als sie später als Gehilfen verdienen können.

(Schluß folgt.)

### Tagesbegebenheiten.

#### Aus dem Bezirk.

G Schorndorf. (Fortsetzung des Berichts über den Besuch des deutschen Vereins in Schnaitz

und Beutelsbach.) Als finanziellen Erfolg des Branntweinsteuergesetzes nimmt Herr Präsident v. Hofacker für Württemberg mindestens 5 bis 6 Millionen Mark an, da wir an dem Gesamtertragnis der Steuer nach der Kopfzahl der Einwohner teilnehmen, obwohl bei uns im Süden viel weniger Schnaps produziert und konsumiert (verbraucht) werde als im Norden. Die Konturen der großen norddeutschen Brenner unserer heimischen Brenner gegenüber, die allerdings nicht ausbleiben werde, sei dadurch erschwert, daß von den beiden Steuerfäßen 50 S und 70 S in Württemberg nur der erstere, im Norden aber sehr häufig der letztere zur Anwendung kommen werde. Ferner habe man zu bedenken, daß wir unsere Einnahmen unter allen Umständen hätten vermehren müssen um den wachsenden Bedürfnissen des eigenen Landes zu genügen und unsere Verpflichtungen dem Reiche gegenüber zu erfüllen. Was hätte man da nun besteuern sollen? Den Wein? das Obst? Den Fleiß? Gewiß müsse hier jeder sofort erkennen, daß sich kein Gegenstand zur Besteuerung so eignete als der Branntwein. Wenn hierdurch unserer landwirtschaftlichen Bevölkerung eine Last auferlegt worden sei, so sei gewiß auch sofort daran zu erinnern, daß durch das neue Katastergesetz die Landwirtschaft bedeutend entlastet worden sei. Ohne Branntweinsteuergesetz hätte von einer Entlastung keine Rede sein können, eher vom Gegenteil. Nehme man hinzu, daß, wie er schon gesagt habe, Württemberg die günstige Stellung in der Branntweinsteuergemeinschaft nur auf Grund seines Branntweinsteuergesetzes vom Jahr 1885 erlangt habe, so haben die Männer, die im Jahr 1885 unerschrocken für dieses Gesetz eintraten, fast Unbarm Dank verdient.

Nach den interessantesten Ausführungen des Herrn Präsidenten v. Hofacker, die sichtlich Eindruck machten, folgte eine Ansprache des Kollaborators Birchold aus Schorndorf. Er sprach über die politische Bedeutung der Wahl vom 21. Feb. ds. Jz. nach außen hin und für die innere politische Entwicklung. Nach außen hin bedeute die Wahl das Eintreten des deutschen Volkes für Deutschlands Macht und Stärke und damit für den Frieden. Die Kriegsgefahr, welche die Opposition (die Gegenparteien) als von uns erfunden bezeichnete, sei durch verschiedene Enthaltungen, zum Teil der allerneuesten Zeit, vollakt bekämpft worden, so daß sogar der Beobachter fälschlich in einem Artikel habe zugeben müssen, daß wir in der Entwicklung unserer Heeresmacht nicht zurückbleiben dürfen, da wir von Millionen von Feinden umlagert seien. Das Septennat und die damit verbundene Erhöhung unserer Präsenzstärke, so fuhr der Redner fort, sei der eine Niegel, den Bismarck den Feinden Deutschlands, den Franzosen und Russen, vorgegeben habe. Ein zweiter sei inzwischen noch dazu gekommen, der Eintritt Italiens in das deutsch-österreichische Bündnis. Mögen diese beiden Niegel recht lange halten, diesen Wunsch hat der Redner gewiß auch aus unser aller Herzen gesprochen. Für die innere politische Entwicklung bedeute die Wahl vom 21. Feb. zunächst die Schaffung einer Mehrheit, mit der sich überhaupt wieder regieren, etwas Mögliches

reichen lasse. Ohne die aufregenden Scenen, die vorher im Reichstag an der Tagesordnung waren, habe der Reichstag in verhältnismäßig kurzer Zeit eine stattliche Anzahl von Gesetzen erlassen, unbeschadet gründlicher Beratung und Erwägung. Wenn von gegnerischer Seite behauptet werde, in den regierungsfreundlichen Parteien werde eine einseitige Richtung, etwa das Agrarierturn, (welches einseitige Bevorzugung der Landwirtschaft erstrebt,) zu mächtig werden, oder der Reichstag diene der Reaktion dem Rückschritt, so seien das einfach unbewiesene und grundlose Behauptungen, mit denen man die Wähler zu schrecken suche. Allerdings, das bedeute die Wahl vom 21. Feb. daß unser Parlamentarismus nicht in jenes Verhältnis zwischen Regierung und Volksvertretung ausarte, wie wir es etwa in Frankreich sehen, wo die Minister die Puppen, die Spielzeuge der Abgeordneten sind, wo Abgeordnete Orden verkaufen und wo es Minister giebt, die keine Beamtenernennung vornehmen, es habe denn zuvor ein Abgeordneter den betreffenden Beamten empfohlen. Nachdem der Redner noch eine kurze Uebersicht über die Arbeiten gegeben hatte, die den Reichstag in der nächsten Session wohl beschäftigen werden, schloß er mit der Aufforderung zu reger Beteiligung am politischen Leben, damit zu Wahzeiten jeder nicht bloß seines Wahlrechtes, sondern auch seiner Wahlpflicht, sei es für oder gegen, bemußt sei.

Hierauf sprach Herr Schultze Fischer im Namen der Schnaitzer Freunde den Schorndorfer Gärten herzlichsten Dank aus. Die Zeit war unterdessen ziemlich weit vorgerückt und so mußte als baldiger Aufbruch nach Beutelsbach stattfinden. Schluß folgt.

R. Schorndorf, 1. Nov. Heute Nachmittag mit dem 3-Uhrzug reiste Herr Helfer Hoffmann von hier ab, um morgen um halb 12 Uhr seinen Einzug als Dekan in Balingen zu halten. Außer den Herren Oberamtmann Baum, Dekan Finsch, Stadtschultheiß Fritz und den Mitgliedern des Pfarrgemeinderats hatten sich auch sämtliche Lehrer der Volksschulen mit den älteren Schülerklassen zu Ehren des Scheidenden auf dem Bahnhof eingefunden. Letztere sangen ihm noch als Abschiedsgruß das Lied: „Jesu, geh voran auf der Lebensbahn.“ Auch eine große Menge erwachsender Gemeindeglieder gaben durch ihre Anwesenheit Zeugnis von der Achtung und Anhänglichkeit, Liebe und Dankbarkeit, die sich der scheidende Geistliche während seiner 15jährigen Wirksamkeit in hiesiger Gemeinde ebenso wohl durch seine echt evangelischen Predigtzeugnisse, als durch seinen würdigen und lauten Wandel erworben hat. Wir sind der Ueberzeugung, daß Dr. Hoffmann in Bälde auch in der Balingener Gemeinde und Diocese sich dasselbe Vertrauen erworben haben wird, das er bei uns in so reichem Maße und mit Recht genöß.

#### Württemberg.

Stuttgart, 31. Oktober. In dem Verleibungsprozeß des Majors von Schmid gegen den Buchdruckerbesitzer Nühling hat der Kläger v. Schmid gegen das freisprechende Urteil des Schöffengerichts Berufung eingelegt.

Stuttgart, 29. Oktober. (Landgericht.) Der frühere Postbeamte G. Stadelmann von Höpflinswarth, DA. Schorndorf, der wegen Unterschlagung von 478 M im Postamt Cannstatt zu 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus verurteilt worden war, stand gestern wieder wegen Unterschlagung und Betrugs vor Gericht. Er hatte nach mancherlei Versuchen, sich durchzuschlagen, endlich die sog. Kassiersstelle in einem Abzahlungs-geschäfte erhalten und zuerst geringen, dann etwas bessern Eoloen von 21 M wöchentlich. Er benutzte aber den Wechsel der Firma, um sich Zahlmarken der alten Firma anzueignen und diese den Kunden als Quittungen für Abzahlungen an die neue Firma zu geben; die Beträge behielt er für sich und ist die Summe derselben 71 M 33 S erstere er sofort, als der Betrug herauskam, und 38 M ist er noch schuldig. Er war, wie bei seinem ersten Vergehen, durchaus geständig und wurde in Anbetracht, daß die Abzahlungs-Geschäfte auch keine

ganz soliden sind, nur zu 3 Monat Gefängnis verurteilt.

Tübingen, 29. Okt. Unser Leser erinnert sich noch der Schwurgerichtsverhandlung vom 26. d. Mts. in der Franziska Langheinz von Kiebingen DA. Rottenburg, welche ihr jähriges Stiefstochterchen, das ihr vermögensrechtlich im Wege stand, mit Spiritus und Petroleum übergoß, dann anzündete, und es endlich mit einem Prügel vollends tod schlug, zur Todesstrafe verurteilt wurde. Se. Maj. der König hat das Gnadengeuch der Langheinz verworfen. Das Urteil wird somit vollstreckt werden, was sicherlich dem allgemeinen Gefühl der Empörung über ein derartiges schreckliches Verbrechen entspricht. Die Guillotine ist seit der letzten im Königreich stattgefundenen Hinrichtung (im Mai 1882) hier aufbewahrt, die Exekution erfolgt Donnerstag früh 6 Uhr, im Hofe des Anatomiegebäudes sind Zimmerleute bereits mit dem Aufschlagen des Schaffots beschäftigt.

Neutlingen, 30. Okt. Der Schw. Krstg. schreibt man von Großengstingen: Letzten Montag passierte hier 2 Viehhändler ein nicht unbedeutender Verlust. Sie wechselten auf freier Straße Geld, darunter einen Hundert-Mark-schein. Da kam ein starker Windstoß und entführte den wertvollen Schein vor den Augen der vor Schreck fast erstarrten beiden Handelsleute. Sofort ging man zur Treibjagd über, aber o weh, der Schein flüchtete sich vor seinen beiden Verfolgern direkt in den Gemeindegewehr, sogenannte Gülbe. Der Flüchtling war aber ein schlechter Schwimmer und zudem half ein Rettungsversuch mittels einer Waffenschuppe dem Teuren vollends zum Untergehen, denn kaum berührt damit sank und verschwand der Schein ohne Spur auf Nimmerwiedersehen. Das Ende war ein heftiger Wortwechsel der beiden rechtmäßigen Besitzer des Geldes, denn jeder wollte dem andern die Schuld am Verluste beimesen. 10 Mark Prämie haben sie bis dato vergeblich auf den Flüchtling ausgelegt.

Vieltheim, 29. Okt. Letzten Sonntag nachts paktten einige hiesige ledige Bursche einem ruhig nach Hause wandelnden Arbeiter auf der Straße nach der Kammgarnspinnerei auf, fielen, als er halbwegs war, mit Stöcken bewaffnet über ihn her und mißhandelten ihn dergestalt, daß er einen Bruch des rechten Vorderarmes und verschiedene Verletzungen am linken Arm und im Gesicht davontrug. Zur Vertuschung der Sache haben die rohen Gesellen dem Beschädigten durch Vermittlung eines Dritten eine Entschädigung von 55 M. angeboten, die derselbe mit der Verpflichtung annahm, gegen die Uebelthäter keinen Strafantrag zu stellen. Glücklicherweise bedarf es in dem vorliegenden Falle eines solchen nicht und es werden die Thäter neben dem Schadenersatz einer gerechten Strafe nicht entinnen, da deren Handlungsweise der zuständigen Behörde verraten worden ist.

Ulm, 31. Okt. Vor einigen Tagen ließ ein Passagier des Nachmittags-Zuges Friedrichshafen-Stuttgart über die Dauer des Aufenthalts auf dem hiesigen Bahnhof seine Effekten im Waggon zurück, während er sich in die Bahnhof-Restaurant begab. Bei seiner Rückkehr in den Waggon kurz vor Abfahrt des Zuges fand er, daß seine beiden Koffer, enthaltend Werkzeug im Wert von 100 M und Kleider im Wert von 70 M inzwischen gestohlen worden waren. Bis jetzt konnte weder der Dieb noch die gestohlenen Effekten ermittelt werden.

Ulm. Die „Ulm. Schnellpost“ erzählt: Ein Buchhalter in Neu-Ulm hatte seinem 20 Jahre alten Dienstmädchen am letzten Sonntag den ganzen Nachmittag freigegeben und demselben abends, als er mit seiner Frau sich in Gesellschaft begab, seine beiden Kinder im Alter von 1 1/2 Jahren und 6 Monaten zur Obhut anvertraut. Nicht wenig erschrocken aber die beiden Ehegatten, als sie bei der Rückkehr nach Hause um 11 Uhr Thür und Thor offen, das Dienstmädchen ausgegossen und die beiden Kinder, von denen das ältere aus seinem Bett-

chen auf den Boden gefallen war, fürchterlich schreien voranden. Dabei war das Zimmer von dichtem Petroleumrauch angefüllt, der Cy-linder und sogar das Milchglas der Lampe zerplatzt. Wie sich herausstellte, hatte sich das leichtsinnige Mädchen, das übrigens bereits mehrfache Vorbestrafungen wegen Diebstahls, Betrugs zc. erlitten hat, zum Tanze begeben und auch ein anderes noch nicht 15 Jahre altes im gleichen Hause befindliches Dienstmädchen hiezu verführt. Die beiden trieben sich nun bis Dienstag vormittag in Ulm herum, wo sie dann von der Polizei aufgegriffen wurden.

Havensburg, 29. Oktober. Als eine Seltenheit teilt der „D. A.“ mit, daß in dem bortigen Garten des Kirchenpflegers Adler in Schmalegg eine Hanfpflanze steht, deren Stengel die Höhe von 3,35 m erreichte. Die Pflanze hat 32 Zweige oder Aeste, deren größte 1,45 m und 1 m lang sind. Der Durchmesser des Stengels beträgt 4 cm. An dem Samen, den die Pflanze in Menge trägt, finden zahlreiche Vögel eine willkommenen Nahrung.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 1. November. Der Reichstag wird bestimmt zum 24. November einberufen werden.

Die Grundzüge der Alters- und Invalidenversorgung sind numehr neu bearbeitet und befinden sich im kaiserlichen Kabinet. Sobald von dort die Genehmigung des Kaisers erteilt ist, sollen die Grundzüge an das preussische Staatsministerium gelangen, welches über die Berufung des Volkswirtschaftsrats resp. Staatsrats Beschluß fassen soll. Es ist sehr wahrscheinlich, daß der erstere noch vor Beginn der Reichstagsarbeiten zusammentritt.

Der Marineetat pro 1888/89 weist als ordentliche Ausgaben ca. 36 Millionen, also 2 1/2 Millionen weniger als im Vorjahr, als einmalige Ausgaben ca. 13 Millionen, also 3 1/4 Millionen mehr aus.

Der Finanzminister hat bestimmt, daß Branntwein, für welchen die Nachsteuer zu entrichten ist, von demjenigen, in dessen Händen er nachsteuerpflichtig geworden, veräußert und unter steuerlicher Kontrolle verhandelt werden kann. Des Weiteren bestimmt der Finanzminister, daß die Branntwein-Reinigungsanstalten versteuerten und unverseuerten Branntwein mischen und bis 1. Januar 1888 eine der versteuerten gleiche Menge Branntwein aus ihren Anstalten in den freien Verkehr bringen dürfen, ohne nochmals die Verbrauchsabgabe zu zahlen.

Berlin, 1. November. Es gilt als feststehend, daß der Zar zu einem kurzen Besuche hier eintritt. Ob der Reichskanzler dazu hierher kommt, ist bei seinem Gesundheitszustande noch fraglich.

Berlin, 1. November. Der hiesige National-liberale Verein hält am Zusammengehen mit den Konservativen bei den Kommunalwahlen fest und giebt dies in einem Beschluß kund, den er gestern gefaßt hat.

Berlin, 31. Oktbr. Rheumatische Kopfschmerzen im Verein mit Ermüdung und Abspannung, wie sie im Verlaufe einer Krankheit gewöhnlich einzutreten pflegen, geboten dem Kaiser, gestern den ganzen Tag im Bette zu verbleiben. Ein mehrstündiger Schlaf im Laufe des gestrigen Tages beeinträchtigte einigermaßen die Gleichmäßigkeit der letzten Nachtruhe.

Berlin, 31. Oktober. Wie das „Mont.-Bl.“ meldet, ist nach Mitteilungen aus Semberg der Deserteur Benzel Maret, welcher in Prezmysl einige militärische Pläne entwendete, an der russischen Grenze von dem russischen Kriegsminister nach Petersburg gesendet worden.

Berlin, 29. Oktober. Dr. Schwenninger hat für die glückliche Entsetzung einer Dvaliste des Sultans den Reichshof-Orden 2. Klasse erhalten.

Der russisch-österreichische Brüsseler „Nord“ erklärt, das Petersburger Kabinet sei vollständig darüber klar, daß die deutsch-österreichisch-italien-



